Mittwoch, 21. März 2018, 10:37 Uhr
~5 Minuten Lesezeit

Rubikon wirkt!

Machen wir uns unabhängig von der gegen uns gerichteten Zensur durch Google, Facebook, Twitter und Co.

von Wolfgang Romey
Foto: Brian A Jackson/Shutterstock.com

Dass Facebook, Google und Twitter zu Recht als Datenkraken bezeichnet werden, ist inzwischen allseits bekannt. Dennoch geben sehr viele Nutzerinnen und Nutzer freiwillig ihre persönlichen Daten an die US-

amerikanischen Internetkonzerne. Wer deren Geschäftsmodell, das sich auf den Verkauf der gesammelten persönlichen Daten stützt, ein wenig behindern will, findet beim Rubikon mehrere Wege. Ebenso ist durch einige einfache Handgriffe der zunehemend offensichtlich werdenden Zensur kritischer Inhalte entgegenzuwirken.

Facebook, Google und Twitter haben inzwischen Milliarden von Datensätzen gesammelt, mit denen sich Personen eindeutig und in Echtzeit identifizieren lassen. Mit dem Verkauf dieser Daten unter anderem an die Werbewirtschaft verdienen die Konzerne Milliarden von Dollar, woraus ihnen gewichtige politische Macht erwächst (1). An der Oberfläche sichtbar wurde diese Macht beispielsweise, als Mark Zuckerberg bei seinem letzten Besuch in Berlin wie ein Staatsgast empfangen wurde.

Wir machen was mit unserem Geld

Facebook und Google haben Großes vor mit dem verdienten Geld. So will Facebook beispielsweise den Bürgern in der dritten Welt **freies Internet** (https://de.wikipedia.org/wiki/Internet.org)bringen. Schaut man genauer hin, ist es wie zu erwarten kein freies, sondern nur ein kostenfreies Angebot, für das die Bürger mit ihren persönlichen Daten bezahlen. Auch die Milliarden Bürger in der Dritten Welt sind Konsumenten! Da auch sie auf dumme Gedanken in Bezug auf den Zustand der Demokratie in ihren Ländern kommen können, ist es sinnvoll, ihnen ein Internet anzubieten, in dem der Zugang zu vielen Seiten und bestimmten Angeboten von vornherein eingeschränkt

ist. Dann ist Zensur gar nicht mehr nötig.

Google hingegen will beispielsweise ganze Stadtteile, unter anderem in Toronto, in **Smart-Cities** (https://www.citylab.com/design/2018/01/when-a-tech-giant-plays-waterfront-developer/549590/) umgestalten, in denen Arme nichts zu suchen haben. In diesen Städten werden die Bürger durch das umfassende Angebot von auf Big Data gestützten Diensten umfassend entmündigt und überwacht. Demokratische Mitbestimmung ist dort entbehrlich.

Beeinflussung des Denkens, Zensur und Überwachung

Die Liste könnte noch um Vieles verlängert werden, beispielsweise mit der Zusammenarbeit von Google mit dem **US-amerikanischen Militär** (https://theintercept.com/2018/03/06/google-is-quietly-providing-ai-technology-for-drone-strike-targeting-project/) . Sehr viel wichtiger ist aber anderes. Durch die „kreative“ Gestaltung der Timeline bei Facebook und der Suchergebnisse bei Google wird dafür gesorgt, dass bestimmte Meinungen vorherrschenden werden.

Leider erlauben sich dennoch Leute, dazu gehören die Autorinnen und Autoren des Rubikon, Fragen tief und kritisch zu durchdringen und die Ergebnisse über das Internet zu veröffentlichen. In den letzten Monaten war zu beobachten, dass Facebook, Google und Twitter damit begonnen haben, dies massiv zu behindern, obwohl die veröffentlichten Erkenntnisse keineswegs rechtswidrig sind. Bei Facebook erfolgt das durch die Sperrung von Artikeln und Accounts, YouTube, dass Google gehört, verwendet die gleichen Verfahren. Bei der Suche sorgt Google über die Beeinflussung der Reihenfolge der Suchergebnisse dafür, dass Inhalte aus dem Internet

verschwinden, weil sie nicht mehr zu finden sind. Twitter hat das perfide **Shadowbanning** (https://www.rubikon.news/artikel/orwell-2-0) erfunden und wendet es an.

Ergänzt wird das durch die von Edward Snowden offengelegte, umfassende Überwachung der Bürgerinnen und Bürger, für die Facebook, Google und Twitter den Diensten ihre Daten bereitstellen oder auf Anforderungen übergeben. Das alles untergräbt die Demokratie in den (noch) demokratisch verfassten Staaten.

Reicht das noch nicht?

Haben Sie sich schon mal gefragt, warum Sie einen **Kredit** (https://www.welt.de/finanzen/article144893666/Verhindern-Facebook-Freunde-bald-den-Kredit.html) nicht bekommen haben, oder die begehrte Wohnung an jemand anderen gegangen ist? Warum Sie hunderte von Bewerbungen geschrieben haben, ohne erfolgreich zu sein? Warum bei Ihnen per Post oder beim Surfen im Internet Werbung für Kleinkindernahrung und -bekleidung eingegangen ist, obwohl Sie noch nichts von der Schwangerschaft

ihrer minderjährigen Tochter wussten? Warum Sie bei der Krankenkasse oder einer Kfz-Versicherung nur ungünstige Angebote bekommen? Warum Sie Waren teurer angeboten bekommen als Ihr von Hartz IV lebender Bekannter? Bedanken Sie sich bei Facebook, Google und Twitter! In deren gesammelten Daten, die zum Teil vor mehreren Jahrzehnten erhoben wurden und ihnen nicht zugänglich sind, finden sich die Antworten (1).

Da will ich nicht länger mitmachen!

Sich der durch die Aussicht auf Milliardengewinne getriebenen Sammelwut der IT-Konzerne vollständig zu entziehen, ist nur schwer möglich; auch weil sie, wie kürzlich bei der Sammlung von Geodaten über das Smartphone durch **Google** (https://qz.com/1131515/google-collects-android-users-locations-even-when-location-services-are-disabled/) bekannt geworden ist, hinter dem Rücken der Nutzerinnen und Nutzer erfolgt.

Wenn Sie den Rubikon lesen, werden Sie von uns nicht getrackt, verfolgt etc. Der Rubikon ergehebt keinerlei personenbezogen Daten von seinen Leserinnen und Lesern.

Zudem können Sie auch die Sammelwut der Datenkraken sowie Überwachung Ihrer Person sher leicht behindern:

> ***Surfen Sie den Rubikon einfach direkt über seine Webseite an.***

Ihre Internetadresse wird dort nicht gespeichert und kann deshalb auch nicht weitergegeben werden.

Wenn Sie den Rubikon über **Tor** (https://www.torproject.org/about/overview.html.en) ansurfen,

dem Browser, der Ihre Internet-Adresse verschleiert, haben sie eine weitere Sicherung eingezogen.

Wollen Sie den Rubikon **unterstützen** (https://www.rubikon.news/artikel/gemeinsam-sind-wir-stark), werden Ihre Daten ebenfalls nicht gespeichert. Einzige Ausnahme: Sie nutzen — etwa, weil Sie eine Spendenquittung wünschen — unser **Spendenformular** (https://www.rubikon.news/spenden). In diesem Fall werden dann ausschließlich jene Daten von Ihnen erhoben, die wir zum Ausstellen einer Spendenquittung sowie zum Abwickeln der Transaktion benötigen. Diese Daten werden nicht weitergegeben und liegen auf gesicherten Servern, an die kein Rankommen ist.

Haben Sie nicht regelmäßig Zeit, die Internetseite des Rubikon aufzusuchen, möchten aber nichts verpassen? Dann gönnen Sie sich doch etwas für das Wochenende:

> ***Abonnieren Sie den Rubikon-Newsletter** (https://www.rubikon.news/newsletter)**, der jeden Samstag erscheint und Sie unabhängig von jeder gegen uns in Stellung gebrachten Zensur definitiv erreichen wird.***

Das einzige Detail, das Sie dafür hergeben müssen, ist Ihre E-Mail-Adresse, die selbstverständlich beim Rubikon nur so lange verbleibt, bis Sie den Newsletter abbestellen.

> ***Wenn Sie regelmäßig zeitnah über Artikel informiert werden wollen, können Sie auch den Rubikon-Newsfeed** (https://www.rubikon.news/artikel.atom) **nutzen.***

Kostenfreie Programme, mit denen Sie im Internet angebotene Feeds nutzen können, finden Sie im Internet.

> ***Der Rubikon garantiert: Es werden immer nur die für die jeweilige Funktion zwingend notwendigen Daten erhoben. Wir haben keinerlei Interesse an der Überwachung unserer Leserinnen und Leser und tun alles uns Mögliche, um eine der sichersten Seiten im Netz anzubieten.***

Die Datenkraken gehen leer aus und haben durch Ihr Handeln etwas weniger Daten zu verkaufen. Und wenn Sie schon dabei sind, prüfen Sie doch, ob Sie nicht andere von Ihnen genutzte Angebote ohne die Weitergabe von Daten nutzen können.

Quellen und Anmerkungen:

(1) Weiterführende Informationen dazu finden sich unter **http://crackedlabs.org/en/corporate-surveillance** (http://crackedlabs.org/en/corporate-surveillance).

Dieser Artikel erschien bereits auf www.rubikon.news.

Wolfgang Romey arbeitete nach dem Studium der Theoretischen Elektrotechnik als Lehrer für Mathematik, Elektrotechnik und Digitaltechnik im Berufsbildenden Bereich, später als Lehrerausbilder im Vorbereitungsdienst, dem Referendariat. Dann folgte ein Wechsel in die Bezirksregierung Düsseldorf als Dezernent für Lehrerausbildung und später auch -fortbildung. Er

verfügt über etwa 20 Jahre Erfahrung darin, angehende Lehrerinnen und Lehrer auf die Bildungsarbeit mit Digitalen Medien vorzubereiten und deren Urteilskraft in diesem Feld zur Entfaltung zu verhelfen. Die kritische Auseinandersetzung mit den dramatischen Folgen der Digitaltechnik, die ihm extrem unterentwickelt scheint, ist bis heute sein Thema.

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz** (**Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International** (https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de)) lizenziert. Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.